

Romanische Sprachgeschichte Histoire linguistique de la Romania

Ein internationales Handbuch zur Geschichte
der romanischen Sprachen
Manuel international d'histoire linguistique
de la Romania

Herausgegeben von / Edité par
Gerhard Ernst · Martin-Dietrich Gleßgen
Christian Schmitt · Wolfgang Schweickard

1. Teilband / Tome 1

Sonderdruck / Tirage à part

Walter de Gruyter · Berlin · New York
2003

- , *La situation du français en Acadie: de la survivance à la lutte ouverte*, in: De Robillard / Beniamino 1993, vol. 1, 101–116.
- , *Le français acadien*, in: Gauthier / Lavoie 1995, 399–439.
- , *Nouvelles variétés de français parlé en Acadie du Nouveau-Brunswick*, in: *Les Acadiens et leur(s) langue(s): quand le français est minoritaire*, Université de Moncton, 1996, 121–135.
- Péronnet, Louise, et al., *Atlas linguistique du vocabulaire maritime acadien*, Sainte-Foy (Québec), 1998.
- Poirier, Claude, *L'anglicisme au Québec et l'héritage français*, TraLiQ (1978), 43–106.
- (ed.), *Trésor de la langue française au Québec, Dictionnaire du français québécois*, Volume de présentation, Sainte-Foy (Québec), 1985.
- (ed.), *Dictionnaire du français plus*, Montréal, 1988.
- , *Les causes de la variation géolinguistique du français en Amérique du Nord. L'éclairage de l'approche comparative*, in: Poirier 1994, 69–95 (= 1994a).
- (ed.), *Langue, espace, société. Les variétés du français en Amérique du Nord*, Sainte-Foy (Québec), 1994 (= 1994b).
- , *Le français au Québec*, in: HLFant 2 (1995), 761–790.
- Prévost, Geneviève, *Les chroniques de langage d'Etienne Blanchard (1883–1952). Aperçu des préoccupations normatives d'une époque au Canada*, CLex 68 (1996), 175–192.
- Répertoire toponymique du Québec 1987*, Gouvernement du Québec, Commission de toponymie, 1987.
- Rézeau, Pierre (ed.), *Datations et documents lexicographiques 48, Matériaux pour l'histoire du vocabulaire français rassemblés par l'équipe du Trésor de la Langue Française au Québec (TLFQ)*, Paris, 1998.
- Rochet, Bernard, *Tendances phonétiques du français parlé en Alberta*, in: Poirier 1994b, 433–455.
- Sabourin, Conrad F. / Lamarche, Rolande M., *Le français québécois (Bibliographie analytique)*, Montréal, 1979.
- / –, *La francité canadienne*, Montréal, 1985.
- Senécal, André, *Journalisme et création romanesque en Nouvelle-Angleterre francophone, 1875–1936*, in: Poirier 1994b, 145–154.
- Société du parler français au Canada, *Glossaire du parler français au Canada*, 1930 (réimpr. Québec, 1968).
- Statistique Canada <<http://www.statcan.ca/>>
- Verreault, Claude, *Inclusion, reconnaissance et identification des francismes dans les dictionnaires québécois*, in: Lavoie 1996, 199–208.
- Verreault, Claude / Lavoie, Thomas, *Genèse et formation du français au Canada: l'éclairage de la géographie linguistique*, RLIR 60 (1996), 413–462.
- Vézina, Robert, *Réciprocité de l'emprunt lexical en anglais américain et en français québécois*, in: *Langues et Linguistique*, Sainte-Foy (Québec), 1993, 205–223.
- , *Les gallicismes nord-américains en anglais des Etats-Unis: exploration d'un phénomène historique*, à paraître in: *Anglicisme et identité québécoise*, Université Laval, Sainte-Foy (Québec).
- Wolf, Lothar, *Französische Sprache in Kanada*, München, 1987.

André Thibault, Strasbourg

77. Externe Sprachgeschichte des Französischen in den Vereinigten Staaten

Histoire externe du français aux Etats-Unis

1. Das Französische in Nordamerika
2. Die frankophonen Enklaven in den USA
3. Louisiana
4. Forschungsstand und Desiderata
5. Literatur

1. Das Französische in Nordamerika

1.1. Verbreitung

Der Beginn der französischen Kolonisierung des nordamerikanischen Kontinents

war die Gründung von Port Royal in der Acadie (1604) und von Québec (1608). Nach der Entdeckung der Mississippi-Mündung im Jahre 1682 nahm Frankreich das gesamte Gebiet zwischen den Großen Seen und dem Golf von Mexiko unter dem Namen *Louisiana* in seinen Besitz (cf. Fig. 77.1.). Nach der Niederlage im Siebenjährigen Krieg musste Frankreich 1763 den größten Teil seiner Besitzungen an England bzw. Spanien abtreten; der endgültige Verkauf Südlouisianas

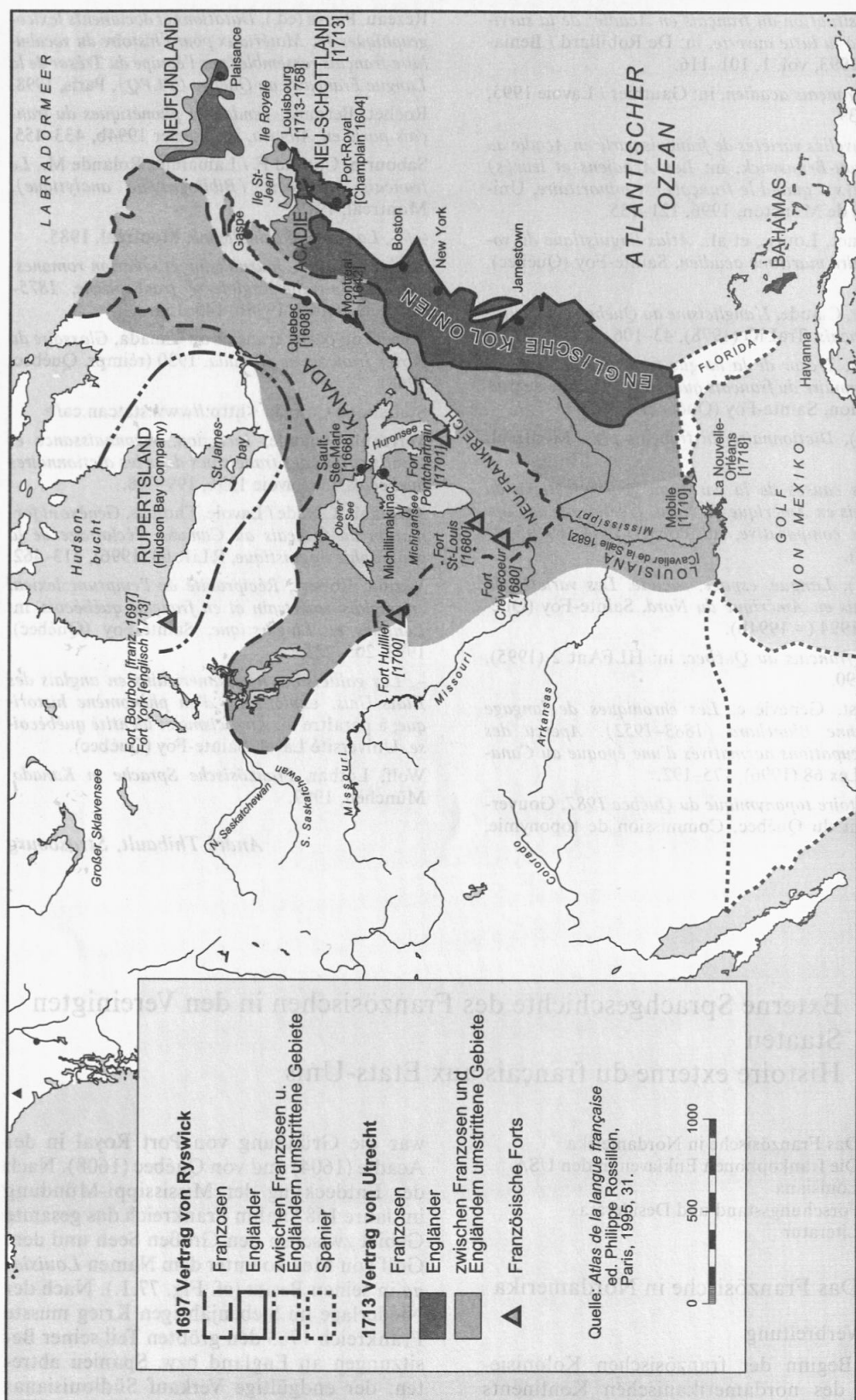


Fig. 77.1. Nordamerika: Kolonisierung im 17. und 18. Jahrhundert

an die Vereinigten Staaten (1803) bedeutete das Ende des französischen Kolonialreiches in Nordamerika. Außerhalb Québecs spielt das Französische in Nordamerika heute nur noch eine marginale Rolle; die dominante Sprache ist das Englische, und die Frankophonen in den USA sind in der Regel zweisprachig (Valdman 1992).

Diejenigen Gebiete der USA, in denen die Präsenz des Französischen ursächlich mit der französischen Kolonisierung im 17. und 18. Jh. zusammenhängt, sind der Distrikt von Ste. Geneviève in Missouri mit den Zentren Old Mines (La Vieille Mine) und Potosi (Mine-à-Breton) sowie der Süden des heutigen Bundesstaates Louisiana. Die Neuenglandstaaten (→ Art. 76) sowie der Ort Frenchville in Pennsylvania wurden erst im 19. Jh. von Frankophonen besiedelt; bei den Frankoamerikanern Neuenglands und des Mittleren Westens handelt es sich überwiegend um die Nachkommen von Frankokanadiern, die erst zwischen 1860 und 1900 aus Québec in die USA kamen. Zum Territorium der Vereinigten Staaten gehören ferner die Jungferninseln (U.S. Virgin Islands) in der Karibik, wo auf St. Thomas in dem Dorf Carenage (Frenchtown) eine Varietät des Französischen gesprochen wird. Die Volkszählung von 1990 (U.S. Bureau of the Census) ergab zwar, dass Französisch heute noch von ca. 1,7 Millionen Personen in den Vereinigten Staaten als «langue parlée au foyer» gesprochen wird (Breton 1996, 651), insgesamt gesehen dürften die Varietäten des Französischen in den USA aber keine Zukunft haben: «Nulle part aux Etats-Unis le français n'est une langue seconde florissante» (Valdman 1996b, 153).

Census
2000

1.2. Herausbildung

Die Mehrheit der Siedler, die im 17. und 18. Jh. in die Nouvelle France auswanderten, kamen aus den westlichen und nördlichen Gebieten der langue d'oïl und sprachen ein regional gefärbtes français populaire. Inwieweit es bereits im Mutterland oder später in den Kolonien zu einer Koineisierung gekommen ist, ist noch nicht geklärt; die eigentliche sprachliche Nivellierung hat wohl erst in der Neuen Welt stattgefunden, wo die besonderen Bedingungen der kolonialen Gesellschaft derartige Prozesse beschleunigten (Hull 1974; Wittmann 1995; Chaudenson 1998). Die zunehmende Isolierung der frankophonen Bevölkerung in Nordamerika in der zweiten Hälfte des 18. Jh. hatte zur Folge, dass hier sprachliche Merkmale be-

wahrt wurden, die im Mutterland heute allenfalls noch in den Dialekten anzutreffen sind, darüber hinaus hat das nordamerikanische Französisch diejenigen Veränderungen, die das Französische in Frankreich seit dem 17. Jh. erfahren hat, zum Teil nicht mehr mitgemacht (Bollée 1990). Allerdings weisen die Varietäten des Französischen in Nordamerika im Vergleich zum français de France auch gewisse Innovationen auf, die zum einen durch den fehlenden Normierungsdruck, zum anderen durch die seit dem 19. Jh. bestehende Diglossiesituation mit dem Englischen zu erklären sind. Da das nordamerikanische Französisch nicht nur Aufschlüsse über das gesprochene Französisch im 17. und 18. Jh. erlaubt, sondern auch Hypothesen darüber ermöglicht, welche Sprachwandelprozesse das Französische durchläuft, wenn es von den Entwicklungen im Mutterland abgeschnitten ist (Chaudenson / Mougeon / Beniak 1993; Bollée / Neumann-Holzschuh 1998), sind diese regionalen Varietäten für die französische Sprachgeschichte von größtem Interesse.

2. Die frankophonen Enklaven in den USA

Nach Valdman handelt es sich bei den drei Sprachinseln Frenchville, Old Mines (Vieille Mine) und Carenage um «trois [...] îlots de la francité submergés par l'anglais dominant ambiant» (1992, 356).

2.1. Frenchville

Der Ort Frenchville in Pennsylvania wurde erst 1830 von aus Ostfrankreich kommenden Siedlern gegründet (Caujolle 1972; Valdman 1979) und gilt als «la communauté française la plus isolée du Nouveau Monde» (Valdman 1979, 183). Nach den Angaben der Volkszählung von 1990 haben im Clearfield County nur noch 158 Personen angegeben, zu Hause noch Französisch zu sprechen.

2.2. Old Mines (La Vieille Mine)

Old Mines gilt als «ein letztes Relikt der von Kanada ausgehenden Kolonisierung des alten Louisiana» (Bollée 1990, 756). Das Gebiet südlich des heutigen St. Louis war, nach ersten Erkundungsreisen im 17. Jh., erst zu Beginn des 18. Jh. dauerhaft besiedelt worden. Die Siedler stammten aus dem Nordosten Frankreichs und arbeiteten überwiegend in den Bleiminen des Distrikts von Ste. Geneviève (Gold 1983, 119). Seit 1763 wurde

Old Mines zunehmend isoliert, nach der Übernahme des Gebietes durch die Amerikaner im 19. Jh. riss der Kontakt mit den übrigen frankophonen Gebieten völlig ab. Laut Carrière (1937) benutzten in den 30er Jahren noch 600 Familien das Französische als 'langue quotidienne' im Gebiet von Old Mines; der Zensus von 1990 nennt für Potosi lediglich 27 Personen, die erklärten, zu Hause Französisch zu sprechen. Heute wird das Französische in Missouri, das trotz zahlreicher Gemeinsamkeiten mit dem Louisiana-Französischen und dem kanadischen Französisch eine eigene Varietät des nordamerikanischen Französisch darstellt, nur noch als Teil eines vergangenen kulturellen Erbes betrachtet. Die einzigen Quellen sind die Arbeiten von Dorrance (1935), Carrière (1937), McDermott (1941), Thogmartin (1970; 1979) und Hyde Thomas / Thomas (1981, 226).

2.3. Carenage (Frenchtown)

Die sprachliche Situation der heute zu den U.S. Virgin Islands gehörenden Insel St. Thomas ist komplex: Im Norden der Insel wird eine Frankokreolsprache gesprochen, im Süden der Insel, v. a. in dem Dorf Carenage (Frenchtown), eine Varietät des Französischen. Beide frankophonen Gemeinden wurden überwiegend von Weißen gegründet, die ursprünglich von der heute zu Guadeloupe gehörenden Antilleninsel St. Barthélemy (St. Barth) kamen (→ Art. 78). Im Unterschied zu St. Barth jedoch, wo der Einfluss des Standardfranzösischen wächst, kommt es auf St. Thomas aufgrund der Zugehörigkeit der Insel zu den USA zu einer zunehmenden Anglisierung der frankophonen Bevölkerung. Die Situation des Französischen in Carenage am Ende der 70er Jahre fasst Highfield wie folgt zusammen:

«While many still employ their beloved 'patois' in daily situations, it is without a doubt becoming a relict of bygone days, giving way to the relentless process of social and economic forces whose vehicle is English» (1979, 19).

Zusammen mit Old Mines ist das Französische von Carenage «la strate la plus profonde des français dits marginaux d'Amérique du Nord» (Valdman 1994, 19).

3. Louisiana

3.1. Das 18. Jahrhundert

Nach der Entdeckung der Mississippi-mündung im Jahre 1682 erfolgte die eigentliche

Erschließung und Besiedelung des südlichen Teils von Louisiana durch die Franzosen erst um die Jahrhundertwende (1699: Gründung von Fort Maurepas / Biloxi, 1702: Gründung von Fort Louis de Mobile; Allain 1988, 49; Marshall 1996). 1718 wurde das heutige New Orleans gegründet. Die neue Kolonie war von Anfang an unrentabel; eine wirkliche Plantagensellschaft, in der die Zahl der aus Afrika importierten Sklaven die der Weißen überstieg, hat sich erst in der zweiten Hälfte des 18. Jh. entwickelt (Hall 1992; Usner 1992). Nach der Abtretung des westlich des Mississippi gelegenen Teils Louisianas an die Spanier im Jahre 1763 gewann das demographische und sprachliche Spektrum in Louisiana an Komplexität. Während die Spanier sprachlich kaum Spuren hinterließen, veränderte die Ankunft von ca. 4.000 Acadiens zwischen 1757 und 1785 die demolinguistische Situation grundlegend. Die aus Neu-Schottland im Osten Kanadas stammenden Acadiens siedelten sich nach ihrer Vertreibung im Jahre 1755 ('Grand Dérangement') in Louisiana wieder an, zunächst im Mississippital, später dann auch in den unerschlossenen Präriegebieten im Westen, wo sie bis ins 20. Jh. hinein ein relativ abgeschiedenes Leben führten. Durch die Acadiens wurde das frankophone Element der ehemaligen französischen Kolonie erheblich gestärkt (Brasseaux 1992); die gleiche Bedeutung hatten die mehreren tausend Weißen, *gens de couleur* und Sklaven, die zu Beginn des 19. Jh. vor den Unruhen auf Saint-Domingue nach Louisiana flüchteten (Lachance 1992).

Die soziolinguistische Situation in Louisiana war von Anfang an durch sprachliche Diversität und kulturelle Heterogenität gekennzeichnet. Das Sprachenspektrum am Ende des 18. Jh. weist mehrere Varietäten des Französischen auf: (a) das so genannte *français colonial* oder *Colonial French*, das von den 'Créoles', also den in Louisiana geborenen Nachkommen derjenigen Siedler, die seit Beginn der Kolonisierung direkt aus dem französischen Mutterland nach Louisiana gekommen waren, gesprochen wird; (b) den Dialekt der Acadiens, dem so genannten *Cadien / Cadjin* oder *Cajun*, der sich v. a. auf der Basis westfranzösischer Dialekte in der kanadischen Acadie herausgebildet hat und dem kanadischen Französisch nahe steht; (c) das Französische derjenigen Franzosen, die erst gegen Ende des 18. Jh. und im Laufe des 19. Jh. nach Louisiana einwan-

derten. Eine Kreolsprache auf der Basis des Französischen bildete sich in Louisiana vermutlich erst gegen Ende des 18. Jh. heraus. (→ Art. 98). Man muss wohl davon ausgehen, dass der Begriff *français colonial* immer der Oberbegriff für eine ganze Reihe diastatisch unterschiedlich markierter Varietäten gewesen ist; wobei diejenige Varietät, die sich vom Standardfranzösischen nur durch wenige phonetische und lexikalische Merkmale unterschied, nur von den zur Oberschicht gehörenden weißen Kreolen gesprochen wurde (Phillips 1979). In der ersten Phase der Kolonisierung sprach die Mehrheit der weißen Bevölkerung vermutlich verschiedene Formen eines durch nordwestfranzösische Dialekte deutlich markierten *français populaire*, was sich durch die soziale und regionale Herkunft der frühen Siedler erklärt. Diese waren mehrheitlich einfacher sozialer Herkunft und kamen aus den nördlichen und westlichen Gegenden Frankreichs (Allain 1988; Hall 1992). Ein Ausschnitt aus einem 1803 veröffentlichten Reisebericht beschreibt die sprachliche Situation in Louisiana im ausgehenden 18. Jh.:

«La langue française est celle généralement employée en cette Colonie: les langues espagnole et anglaise y sont pourtant assez répandues; la première à raison de l'ascendant du gouvernement, dont tous les actes, ainsi que ceux de l'administration et de l'ordre judiciaire, sont émanés en cette langue et traduits en français, quand il est de besoin, par un interprète établi à cet effet; la seconde, à cause de l'influence du commerce et du voisinage des Etats-Unis; et l'une et l'autre, enfin, par rapport au grand nombre d'Espagnols et d'Américains, fixé dans la Colonie, ou y voyageant.

On y parle assez bien français, à certaines locutions vicieuses près [...]» (Berquin-Duvallon 1803, 291–293).

3.2. 1800–1968

Der genannte Zeitraum kann sprachgeschichtlich in drei Etappen gegliedert werden (Griole 1986a):

(a) Die Jahre von 1800 bis 1812 waren für Louisiana und das Französische in mehrfacher Hinsicht eine Zäsur: Nachdem die Kolonie 1803 von Napoleon an die Vereinigten Staaten verkauft worden war, wurde Südlouisiana 1812 der 18. Bundesstaat der USA. Dadurch wurde zwar langfristig die Amerikanisierung der Bevölkerung eingeleitet, zunächst einmal kam es jedoch durch die Flüchtlinge aus Saint-Domingue zu einer Stärkung des frankophonen Elementes in Louisiana. Sowohl die weißen Flüchtlinge

als auch die *gens de couleur* verfügten z. T. über ein beträchtliches Bildungsniveau und sprachen eine Varietät des *français colonial*, die sich von dem in Louisiana gesprochenen Kolonialfranzösisch kaum unterscheiden konnten.

(b) In den Jahren von 1812 bis etwa 1862 erlebte die französische Sprache und Kultur in Louisiana eine Blütezeit (Smith-Thibodeaux 1977; Griole 1986a; Dubois / Melançon 2000). Entscheidend für diesen Aufschwung ist das 'foreign French', also dasjenige Französisch, das zum einen von den Flüchtlingen aus Haiti, zum anderen von denjenigen Franzosen gesprochen wurde, die Frankreich während der Französischen Revolution verließen und sich in großer Zahl in der Neuen Welt wieder ansiedelten. Die meisten offiziellen Dokumente dieser Zeit wurden zweisprachig abgefasst, es gab französische Zeitungen (*Le Courrier de La Nouvelle Orléans* von 1807–60; *L'Abeille de La Nouvelle Orléans* von 1827–1923), und es entstand eine Literatur auf Französisch (Hamel, vol. 2, 1984; Amelinckx 1993; Tinker 1923; Labarre Saint-Martin / Voorhies 1979). Wengleich Südlouisiana in den ersten Jahrzehnten des 19. Jh. also noch deutlich französisch geprägt war, wozu nicht zuletzt auch die katholische Kirche beitrug (Griole 1986a, 86ss.), wuchs die Zahl der anglophonen Einwanderer in dieser Zeit unaufhaltsam.

(c) Die Jahre von 1862 bis 1968 sind durch einen graduellen Niedergang der frankophonen Kultur und eine massive Zurückdrängung des Französischen sowie durch zunehmende Rassensegregation gekennzeichnet. Nachdem die Südstaaten den Sezessionskrieg verloren hatten, erhielt Louisiana 1864 eine neue Verfassung, die Englisch zur alleinigen Sprache des öffentlichen Lebens erklärte. Damit verlor das Französische seine Sonderrechte und wurde v. a. aus dem Erziehungswesen nach und nach verdrängt; bis zum Jahre 1970 galt Louisiana, zumindest offiziell, als ein englischsprachiger Staat (Smith-Thibodeaux 1977). Trotz dieser Entwicklung kam es in den letzten Jahrzehnten des 19. Jh. zu einer von einer frankophonen Elite in New Orleans, den weißen 'Kreolen', getragenen literarischen Renaissance. Namen wie George Washington Cable, Alfred Mercier, Alcée Fortier und Lafcadio Hearn stehen für eine französischsprachige Regionalliteratur, die sich nicht zuletzt aufgrund der Einbeziehung der regionalen Varietäten des Französischen sowie gelegentlich auch des Kreoli-

Brasseaux
1996 91
2600-
3000
parallel
2 Wellen!
1996
Mikrostruktur
Orléans /
Cadien

→ haben
in den
Kreolen
zu den
Kreolen
(Dubois
2000)

schen durch eine besondere *couleur locale* auszeichnete. Die Gründung des Athénée louisianais im Jahre 1876 mit dem Ziel, das Französische zu bewahren und zu pflegen, war eine weitere Reaktion der Intellektuellen auf die Dominanz des Englischen; der Verfall des *français colonial* konnte jedoch nicht aufgehalten werden.

Im Gegensatz dazu konnten sich das Cadien und das Kreolische bis zum Beginn des 20. Jh. wesentlich besser halten, allerdings verwischten die Grenzen zwischen den beiden Idiomen insbesondere in denjenigen Paroisses, in denen beide Idiome koexistieren (Neumann 1985; Valdman 1997). Erst in den 40er und 50er Jahren zeichnete sich ein massiver Sprachwechsel dieser beiden Sprechergruppen, die bis dahin in relativer Isolation gelebt hatten, hin zum Englischen ab. Ausgelöst wurde diese Entwicklung u.a. durch den Zweiten Weltkrieg, die zunehmende Bedeutung der Medien, die Schulpflicht und den Ölboom. Die Prognosen für das Französische in den 50er Jahren des 20. Jh. waren schlecht:

«Peu à peu, l'arrivée de nouvelles générations nées dans un univers d'où était officiellement banni le français, le développement des *media* ont conduit à un étiolement visible de la présence francophone en Louisiane» (Smith-Thibodeaux 1977, 39).

3.3. 1968 bis heute

3.3.1. Verbreitung

Der in den 70er Jahren per Gesetz als frankophon ausgewiesene Teil Louisianas hat die Form eines Dreiecks ('French Triangle', 'Acadiana') und umfasst etwa die Hälfte des Staates. Die Spitze bildet die Paroisse Avoyelles, im Süden ist der Golf von Mexiko und im Osten der Mississippi die Begrenzung; die Städte New Orleans und Baton Rouge sind ausgenommen. Die meisten Frankophonen, bei denen es sich fast ausnahmslos um Sprecher des Cadien handelt, leben in den Paroisses Avoyelles, Evangeline, Vermilion und St. Martin (cf. Fig. 77.2.); Kreolisch wird noch in der Region des Bayou Têche sowie in den Paroisses Pointe Coupée, St. Jacques und St. Tamany gesprochen (Neumann 1985; Klingler 1992). Die Beherrschung des *français colonial* ist auf wenige Mitglieder alteingesessener weißer Familien in New Orleans sowie auf einige *créoles de couleur*, die heute v.a. in New Orleans und in der Paroisse Pointe Coupée leben, beschränkt (Valdman 1998).

3.3.2. Der CODOFIL

Eine Zäsur innerhalb der Geschichte der französischen Sprache in Louisiana bedeutete das Jahr 1968. Als die in den Vereinigten Staaten lebenden ethnischen und sprachlichen Minderheiten im Zuge des Civil Rights Movement zunehmend an Selbstbewusstsein gewannen, begann man auch in Louisiana, die eigene Alterität in einem positiveren Licht zu sehen. 1968 wurde in Louisiana eine Reihe von Gesetzen zur Förderung des Französischen als Zweitsprache erlassen; zur Koordinierung aller frankophonen Aktivitäten wurde der Council for the Development of French in Louisiana (CODOFIL) mit dem Ziel gegründet, durch gezielte Schulprogramme die Französischkompetenz in Louisiana möglichst schnell und effektiv wiederherzustellen und Louisiana zu einem offiziell zweisprachigen Staat zu machen. Als alleinige Norm wurde das Standardfranzösische deklariert. Da einheimische Lehrkräfte in den 70er Jahren nicht in genügender Zahl zur Verfügung standen, wurden *coopérants* aus Frankreich, Belgien und Québec angeworben – eine Politik, die bei den Louisianais auf breite Ablehnung stieß. Die Nicht-Einbeziehung der lokalen Sprachen und Kulturen sowie die aggressive Propagierung des Standardfranzösischen verschärfte in vielen Fällen die ohnehin weit verbreitete *insécurité linguistique* der Cadiens und der Sprecher des Kreolischen sowie ihr Minderwertigkeitsgefühl gegenüber dem so genannten 'bon français'. Der Rückgang des Cadien machte in dieser Zeit nicht Halt und die Anglisierung der Bevölkerung war ungebremst. Heute sind alle Frankophonen Louisianas zweisprachig.

3.3.3. Die 'Cajun Renaissance'

Wenngleich der CODOFIL den Rückgang des Französischen durch seine Schulprogramme zunächst nicht aufhalten konnte, haben die Aktivitäten dieser Institution entscheidend dazu beigetragen, eine neue regionale Identität zu schaffen (Henry 1997; Valdman 1996a). In den 70er und 80er Jahren des 20. Jh. erlebte die Frankophonie in Louisiana eine unerwartete Renaissance, die zu einer wachsenden Solidarisierung der Cadiens mit ihrer Geschichte und ihren Traditionen führte und auch eine zunehmende Sensibilisierung für die eigene Sprache zur Folge hatte. Motor der Renaissance waren eine Reihe von intellektuellen Cadiens, de-

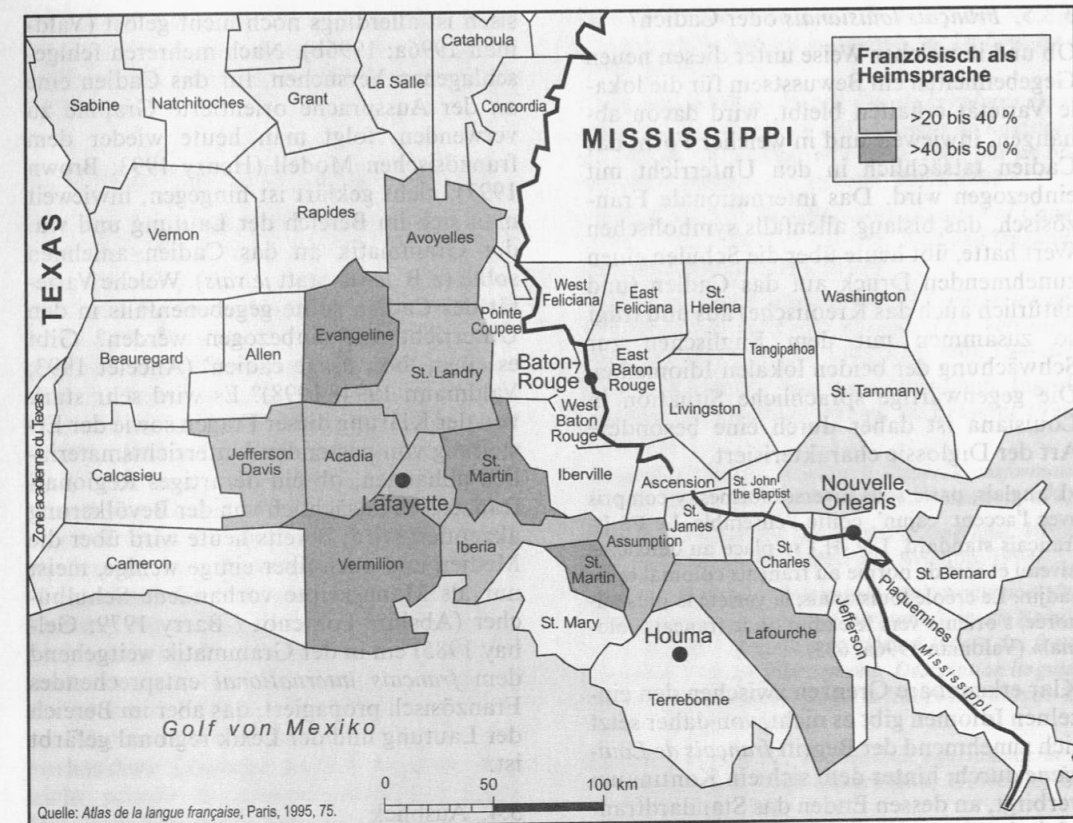


Fig. 77.2. Louisiana: Frankophone Bevölkerung

ren Ziel die 'Normalisierung' des Französischen im öffentlichen Leben Louisianas war. Es gibt heute verschiedene Radioprogramme sowie eine vom CODOFIL herausgegebene Zeitung auf Französisch; die Literatur auf Cadien ist hingegen noch bescheiden (Allain / Ancelet 1981). Die veränderte Einstellung zum Französischen machte sich erstmals auch in den Zensusdaten von 1990 bemerkbar: Der drastische Sprecherrückgang, der noch zwischen 1970 und 1980 festzustellen war, scheint zunächst gebremst zu sein:

	1970	1980	1990
Sprecherzahl	572.000	291.137	262.000
Anteil der Frankophonen an der Gesamtbevölkerung	16,2%	6,9%	6,7%

(nach Valdman 1996a; n.b.: 1980 und 1990 wurde nicht mehr nach der Muttersprache, sondern nach der 'home language' gefragt).

3.3.4. Die Schulpolitik

Zu der neuen positiveren Einstellung gegenüber dem Französischen (Dubois 1997) mag auch eine gewisse Richtungsänderung innerhalb der Schulpolitik beigetragen haben. Seit dem Ende der 80er Jahre wird die Sprach- und Schulpolitik wesentlich von jüngeren zweisprachigen Louisianais mitgetragen, die zwar für das Standardfranzösische als Zielnorm plädieren, daneben aber eine gewisse Einbeziehung der lokalen Kultur und Sprache fordern (Picone 1997). Die neuen, nach kanadischem Vorbild eingerichteten Immersionsprogramme werden von Fachleuten als die einzige Chance gesehen, Französisch wenigstens als funktionale Zweitsprache in Louisiana zu etablieren.

«Even the most zealous Louisiana French activists admit that the French-speaking population continues to decline at an alarming rate and that preserving French as a native language is a far-fetched dream. Most contemporary parents are passive bilinguals at best and, even if they wanted to, would not be able to pass the language on to their children» (Ancelet 1988, 353).

3.3.5. *Français louisianais* oder Cadien?

Ob und in welcher Weise unter diesen neuen Gegebenheiten ein Bewusstsein für die lokale Varietät erhalten bleibt, wird davon abhängen, inwieweit und in welcher Form das Cadien tatsächlich in den Unterricht mit einbezogen wird. Das internationale Französisch, das bislang allenfalls symbolischen Wert hatte, übt heute über die Schulen einen zunehmenden Druck auf das Cadien (und natürlich auch das Kreolische) aus und trägt so zusammen mit dem Englischen zur Schwächung der beiden lokalen Idiome bei. Die gegenwärtige sprachliche Situation in Louisiana ist daher durch eine besondere Art der Diglossie charakterisiert.

«L'anglais, parlé sous diverses formes, y compris avec l'accent 'cajun', coiffe l'ensemble. Le FS [= français standard, I.N.-H.] se place au deuxième niveau et sert de norme au français colonial et au cadjin. Le créole louisianais, la variété la plus minorée, s'oriente vers le cadjin ou le français colonial» (Valdman 1996a, 633).

Klar erkennbare Grenzen zwischen den einzelnen Idiomen gibt es nicht, von daher setzt sich zunehmend der Begriff *français de Louisiane* durch, hinter dem sich ein Kontinuum verbirgt, an dessen Enden das Standardfranzösisch einerseits, das Louisiana-Kreol andererseits stehen und dessen Zentrum das v.a. im Wortschatz keineswegs homogene Cadien bildet (Valdman 1996a, 633).

Wengleich das Selbstbewusstsein der Louisianais in den letzten Jahren durch die 'Cajun Renaissance' und die internationale Frankophoniebewegung gestiegen ist und es nicht mehr zwangsläufig als rückständig gilt, ein regional deutlich markiertes Französisch zu sprechen, definiert sich die 'identité cadjine' weniger über die Sprache als über Faktoren wie Abstammung und kulturelle Besonderheiten (Trépanier 1993; Dubois / Melançon 1997). Es geht daher heute auch nicht mehr darum, das traditionelle Cadien, das nur noch emblematische Funktion hat (Valdman 1998, 289), oder gar das Kreolische über die Schulen wiederzubeleben.

«L'objectif principal est plutôt de faire apprendre une forme de français reliée à ces variétés de manière à ce que les générations actuelles prennent connaissance des formes authentiques de la langue ancestrale et adoptent une attitude valorisante envers elles» (Valdman 1996b, 167).

Die Frage nach der Standardisierung und Kodifizierung dieses neuen Regionalfranzö-

sisch ist allerdings noch nicht gelöst (Valdman 1996a; 1996b). Nach mehreren fehlgeschlagenen Versuchen, für das Cadien eine an der Aussprache orientierte Graphie zu verwenden, folgt man heute wieder dem französischen Modell (Henry 1993; Brown 1997); nicht geklärt ist hingegen, inwieweit man sich im Bereich der Lautung und v.a. der Grammatik an das Cadien anlehnen sollte (z. B. *je vas* statt *je vais*). Welche Varietät des Cadien sollte gegebenenfalls in den Unterricht mit einbezogen werden? Gibt es einen 'bon usage cadien' (Ancelet 1993; Valdman 1994; 1998)? Es wird sehr stark von der Klärung dieser Fragen sowie der Erstellung von passenden Unterrichtsmaterialien abhängen, ob ein derartiges Regionalfranzösisch tatsächlich von der Bevölkerung akzeptiert wird. Bereits heute wird über die Medien und auch über einige wenige, meist nur als Manuskripte vorhandene Schulbücher (Abshire-Fontenot / Barry 1979; Gelhay 1985) ein in der Grammatik weitgehend dem *français international* entsprechendes Französisch propagiert, das aber im Bereich der Lautung und der Lexik regional gefärbt ist.

3.4. Ausblick

Insgesamt gesehen hat die 'Cajun Renaissance' noch keineswegs zu einer Normalisierung des Französischen geführt, das im alltäglichen Leben sehr wenig präsent ist. Die Zukunft des Französischen in Louisiana wird daher von einem «aménagement linguistique intelligent et réaliste» (Valdman 1996a, 640) abhängen. Dabei wird die Vielfalt des *fait francophone* in Louisiana keinen Bestand haben können: Nachdem das *français colonial* bereits in der ersten Hälfte des 20. Jh. weitgehend aufgegeben wurde, werden auch das traditionelle Cadien und das Kreolische angesichts der Dominanz des Englischen kaum Überlebenschancen haben. Bereits heute weist das Cadien sprachintern deutliche Spuren von Sprachverfall auf (Valdman 1994; Neumann-Holzschuh 2000; Rottet 1995; 2001). In Anbetracht der Bemühungen, das Französisch wenigstens als funktionale L2-Sprache in Louisiana zu erhalten, ist es jedoch nicht ausgeschlossen, dass man auch im 21. Jh. in Südlouisiana noch Französisch sprechen wird. Es wird allerdings nicht mehr das traditionelle Cadien sein, sondern ein «français régional louisianais» (Valdman 1996a; 1997), das von den meisten als Zweitsprache erlernt wer-

den muss. «Exactly what form this functional second language will take is the sociolinguistic question of the future» (Blyth 1997, 43).

4. Forschungsstand und Desiderata

Von den Varietäten des Französischen in den Vereinigten Staaten ist ohne Zweifel diejenige von Louisiana die am besten bekannte. Der 1997 von Valdman herausgegebene Sammelband gibt einen guten Überblick über den gegenwärtigen Stand der Forschung. Zum Cadien liegen neuere Monographien von Griotet (1986a; 1986b), Brown (1988), Byers (1988), Stähler (1995) und Rottet (1995; 2001) vor, eine Gesamtdarstellung der verschiedenen Varietäten in synchroner und diachroner Sicht fehlt jedoch. In Vorbereitung ist derzeit ein allgemeines und historisches Wörterbuch des *français louisianais* unter der Leitung von Albert Valdman. Eine genauere Untersuchung der Varietäten von Frenchville und vor allem von Old Mines ist aufgrund der prekären Lage des Französischen in diesen Gebieten ein dringendes Desiderat, die vorhandene Literatur ist z.T. veraltet bzw. nicht primär sprachwissenschaftlich angelegt. Zum Französischen in den Neuenglandstaaten gibt es ebenfalls keine umfassendere neuere Untersuchung (→ Art. 76). Ein Desiderat wäre ferner eine vergleichende Untersuchung der nordamerikanischen Varietäten des Französischen. Während es hierfür Vorarbeiten im Rahmen des Wörterbuchprojektes *Trésor de la Langue Française Québécoise* gibt (Leitung: Claude Poirier), steht eine vergleichende Grammatik, die auch den historischen Aspekt mit berücksichtigt, noch aus (Chaudenson 1995; Wittmann 1995).

5. Literatur

- Abshire-Fontenot, Shirley / Barry, David, *Cajun French*, Lafayette, 1979.
- Allain, Mathé, 'Not worth a straw'. *French Colonial Policy and the Early Years of Louisiana*, Lafayette, 1988.
- Allain, Mathé / Ancelet, Barry (eds.), *Anthologie: Littérature française de Louisiane*, Bedford (N.H.), 1981.
- Amelinckx, Frans, *La littérature louisianaise au XIX^e siècle; perspective critique*, in: *La Louisiane* 1993, 11–24.
- Ancelet, Barry Jean, *A perspective on teaching the 'Problem Language' in Louisiana*, *FrRev* 61/3 (1988), 345–356.

–, *La politique socio-culturelle de la transcription: la question du français louisianais*, in: *La Louisiane* 1993, 47–61.

Berquin-Duvallon, Henri, *Vue de la colonie espagnole du Mississippi ou des provinces de Louisiane et Floride Occidentale en l'année 1802 par un observateur résident sur les lieux*, Paris, 1803.

Blyth, Carl, *The Sociolinguistic situation of Cajun French: The effects of language shift and language loss*, in: Valdman 1997, 25–46.

Bollée, Annegret, *Frankophonie IV. Varianten des Französischen außerhalb Europas I.b) Vereinigte Staaten und Karibik*, in: *LRL* 5/1 (1990), 754–767.

Bollée, Annegret / Neumann-Holzschuh, Ingrid, *Français marginaux et créoles*, in: Brasseur 1998, 181–203.

Brasseaux, Carl A., *Acadian to Cajun. Transformation of a People 1803–1877*, Jackson / London, 1992.

Brasseur, Patrice (ed.), *Français d'Amérique. Variation, créolisation, normalisation*, Avignon, 1998.

Breton, Roland, *Crépuscule ou survivance des Francos et de la Franco-Américanie?*, in: de Robillard, Didier / Beniamino, Michel (eds.), *Le français dans l'espace francophone. Description linguistique et sociolinguistique de la francophonie*, vol. 2, Paris, 1996, 651–664.

Brown, Rebecca A., *Pronominal equivalence in a variable syntax*, PhD dissertation, University of Texas, Austin, 1988.

Brown, Becky, *The Development of a Louisiana French Norm*, in: Valdman 1997, 215–235.

Byers, Bruce, *Defining norms for a non-standardized language: A study of verb and pronoun variation in Cajun French*, PhD dissertation, Indiana University, Bloomington, 1988.

Carrière, Joseph Médard, *Tales from the French Folk-Lore of Missouri*, Evanston / Chicago, 1937.

Caujolle, Josette, *Esquisse d'une description du parler français de Frenchville*, in: *The French Language in the Americas (Bulletin de la Section 'French VIII' du MLA)*, 1972, 26–32.

Chaudenson, Robert, *Les français d'Amérique ou le français des Amériques? Genèse et comparaison*, in: Fournier / Wittmann 1995, 3–19.

–, *Variation, koïnésation, créolisation: français d'Amérique et créoles*, in: Brasseur 1998, 163–179.

Chaudenson, Robert / Mougéon, Raymond / Beniak, Edouard, *Vers une approche panlectale de la variation du français*, Paris, 1993.

Conwell, Marilyn / Juillard, Alphonse, *Louisiana French Grammar*, vol. 1: *Phonology, morphology and syntax*, The Hague, 1963.

Dorrance, Ward Allison, *The Survival of French in the Old District of Sainte Geneviève*, The University of Missouri Studies, 1935.

Dubois, Sylvie, *Field Method in four cajun communities in Louisiana*, in: Valdman 1997, 47–70.

Brasseaux 1998
The Founding
of New Acadia
1996

Dubois, Sylvie / Melançon, Megan, *Cajun is dead – long live Cajun: Shifting from a linguistic to a cultural community*, JS 1/1 (1997), 63–93.

–, *Creole is, Creole ain't: Diachronic and synchronic attitudes toward Creole identity in southern Louisiana*, LiS 29 (2000), 237–258.

Fournier, Robert / Wittmann, Henri (eds.), *Le français des Amériques*, Trois-Rivières, 1995.

Gelhay, Patrick, *Notre langue louisianaise: Our Louisiana Language*, Jennings, 1985.

Gold, Gerald L., *Les gens qui ont pioché le tuf: les Français de la Vieille Mine, Missouri*, in: Louder, Dean R. / Waddell, Eric (eds.), *Du continent perdu à l'archipel retrouvé. Le Québec et l'Amérique française*, Québec, 1983, 117–127.

Griollet, Patrick, *Cadjins et Créoles en Louisiane. Histoire et survivance d'une francophonie*, Paris, 1986 (= 1986a).

–, *Mots de Louisiane: Etude lexicale d'une francophonie*, Göteborg, 1986 (= 1986b).

Hall, Gwendolyn Midlo, *Africans in Colonial Louisiana. The Development of Afro-Creole Culture in the Eighteenth Century*, Baton Rouge / London, 1992.

Hamel, Réginald, *La Louisiane créole. Littéraire, politique et sociale, 1762–1900*, 2 vol., Ottawa, 1984.

Henry, Jacques, *Pour une écriture du français louisianais*, in: Ogée, Jeanne (ed.), *En lutte pour l'avenir du français (Lafayette 1991). Actes de la XIV^e Biennale de la langue française*, Paris, 1993, 446–458.

–, *The Louisiana French Movement: Actors and Actions and Social Change*, in: Valdman 1997, 183–213.

Highfield, Arnold, *The French Dialect of St. Thomas U.S. Virgin Islands. A Descriptive Grammar with Texts and Glossary*, Ann Arbor, 1979.

Hull, Alexander, *Evidence for the original unity of North American French Dialects*, RLou 3/1 (1974), 59–70.

Hyde Thomas, Rosemary / Thomas, Ronald W., *'It's good to tell you'. French Folktales from Missouri*, Columbia / London, 1981.

Klingler, Thomas A., *A descriptive study of the Creole speech of Pointe Coupee Parish, Louisiana with focus on the lexicon*, Ann Arbor, 1992.

– (ed.), *La Louisiane*, Paris, 1996.

La Louisiane: langue, littérature et culture, Sherbrooke, 1993.

Labarre Saint-Martin, Gérard / Voorhies, Jacqueline, *Ecrits louisianais du dix-neuvième siècle*, Baton Rouge, 1979.

Lachance, Paul, *The Foreign French*, in: Hirsch, Arnold R. / Logsdon, Joseph (eds.), *Creole New Orleans. Race and Americanization*, Baton Rouge / London 1992, 101–130.

Lavaud-Grassin, Maguy, *Particularités lexicales du parler cadjin en Louisiane (Etats-Unis)*, Thèse d'état, Université de Paris III-Sorbonne Nouvelle, 1988.

Marshall, Margaret M., *Le rôle de la langue française en Louisiane de ses origines jusqu'aux temps présents*, in: Klingler 1996, 7–36.

McDermott, John Francis, *A Glossary of Mississippi Valley French 1673–1850*, St. Louis, 1941.

Neumann, Ingrid, *Le créole de Breaux Bridge, Louisiane. Etude morphosyntaxique – textes – vocabulaire*, Hamburg, 1985.

Neumann-Holzschuh, Ingrid, *Español vestigial y francés marginal en Luisiana: erosión lingüística en 'isleño' / 'bruli' y en 'cadjin'*, BLC 15 (2000), 36–64.

Phillips, Hosea, *Le français parlé de la Louisiane*, in: Valdman 1979, 93–110.

Picone, Michel, *Enclave dialect contradiction: An external overview of Louisiana French*, ASpeech 72.2 (1997), 117–153.

Rottet, Kevin, *Language Shift and language Death in the Cajun French-speaking Communities of Terrebonne and Lafourche Parishes, Louisiana*, Phil. Diss., Indiana University, Bloomington, 1995.

–, *Language Shift in the Coastal Marshes of Louisiana*, Frankfurt a. M., 2001.

Smith-Thibodeaux, John, *Les francophones de Louisiane*, Paris, 1977.

Stäbler, Cynthia K., *Entwicklung mündlicher romanischer Syntax. Das 'français cadjen' in Louisiane*, Tübingen, 1995.

Tinker, Edward Laroque, *Les écrits de la langue française en Louisiane au XIX^e siècle. Essais biographiques et bibliographiques*, Evreux, 1923 (réimpr. Genève, 1975).

Thogmartin, Clyde, *The French Dialect of Old Mines, Missouri*, Phil. Diss., University of Michigan, 1970.

–, *Old Mines, Missouri et la survivance du français dans la haute vallée du Mississippi*, in: Valdman 1979, 111–118.

Trépanier, Cécyle, *La Louisiane française au seuil du XXI^e siècle. La commercialisation de la culture*, in: Bouchard, Gérard / Courville, Serge (eds.), *La construction d'une culture. Le Québec et l'Amérique française*, Sainte-Foy, 1993, 361–394.

U. S. Bureau of the Census, *Census of the population 1990*, Washington D. C., Department of Commerce.

Usner, D. H., Jr., *Indians, settlers, and slaves in a frontier exchange economy. The Lower Mississippi Valley before 1783*, Chapel Hill, 1992.

Valdman, Albert, *Créolisation, français populaire et le parler des isolats francophones d'Amérique du Nord*, in: Valdman 1979, 181–197.

–, *Le fait français en Amérique du Nord (hors le Canada)*, in: ACILPR XVIII/1 (1992), 1992, 356–366.

–, *Restructuration, fonds dialectal commun et étiolement linguistique dans les parlers vernaculaires français d'Amérique du Nord*, in: Poirier, Claude, *Langue, espace, société. Les variétés du français en Amérique du Nord*, Québec, 1994, 3–24.

–, *Le français en Louisiane*, in: de Robillard, Didier / Beniamino, Michel (eds.), *Le français dans l'espace francophone. Description linguistique et sociolinguistique de la francophonie*, vol. 2, Paris, 1996, 633–650 (= 1996a).

–, *Le rôle de l'enseignement dans la survie du français en Louisiane*, in: Klingler 1996, 153–177 (= 1996b).

–, *Français louisianais ou cadjen / créole en Louisiane?*, in: Hazaël-Massieux, Marie-Christine / de Robillard, Didier (eds.), *Contacts de langues, con-*

tacts de cultures, créolisation, Mélanges offerts à Robert Chaudenson à l'occasion de son soixantième anniversaire, Paris, 1997, 287–306.

–, *Revitalisation du cadjen et enseignement du français langue étrangère aux Etats-Unis*, in: Brasseur 1998, 279–292.

– (ed.), *Le français hors de France*, Paris, 1979.

– (ed.), *French and Creole in Louisiana*, New York / London, 1997.

Wittmann, Henri, *Grammaire comparée des variétés coloniales du français populaire de Paris du 17^e siècle et origines du français québécois*, in: Fournier / Wittmann 1995, 281–334.

Ingrid Neumann-Holzschuh, Regensburg

78. Externe Sprachgeschichte des Französischen in der Karibik Histoire externe du français dans l'espace caraïbe

1. Die Verbreitung des Französischen in der Karibik
2. Die Französischen Antillen
3. Haiti
4. Guyana
5. Desiderata
6. Literatur

1. Die Verbreitung des Französischen in der Karibik

Die französische Sprache hat sich im karibischen Raum bis nach Französisch-Guyana in verschiedenen Formen ausgebreitet, weiterentwickelt und bis heute in den unterschiedlichsten soziolinguistischen Situationen erhalten (cf. Fig. 78.1.). Die Bandbreite der Variation reicht vom Standardfranzösischen, wie es von der gebildeten Elite gesprochen wird, über ein ausgeprägtes Regionalfranzösisch v. a. auf den Französischen Antillen bis hin zu den Frankokreolsprachen (→ Art. 98). In den französischen Départements d'Outre-Mer (DOMs; Guadeloupe / St. Barthélemy, Martinique, Französisch-Guyana) und in Haiti ist Französisch die offizielle Sprache, wobei in Haiti nur wenige Sprecher das Französische wirklich beherrschen; die dominierende Sprache ist hier das Kreolische. Zur Frankophonie zugehörig fühlen sich auch die Inselstaaten Dominica und St. Lucia, die bis 1763 bzw. bis zum Beginn des 19. Jh. zum französi-

schen Kolonialreich gehörten. Eine Varietät des Französischen wird ferner noch von einer kleinen Sprechergruppe in Carenage auf der Insel St. Thomas (U.S. Virgin Islands) gesprochen (→ Art. 77).

2. Die Französischen Antillen

2.1. 1625–1685

Die französische Kolonisierung im karibischen Raum begann 1625 auf Saint-Christophe (heute St. Kitts), von dort aus wurden 1635 Guadeloupe, Dominica, Martinique, St. Lucia, Grenada und weitere kleinere Inseln in Besitz genommen (Moreau 1992). Die französischen Siedler, die im 17. und 18. Jh. in die französischen Kolonien der Neuen Welt auswanderten, waren überwiegend einfacher sozialer Herkunft und kamen aus verschiedenen Gebieten der *langue d'oïl*, genauer «des régions de France qui se situent au nord-ouest d'une ligne Bordeaux-Paris» (Chaudenson 1992, 66; 1994). Sie sprachen in der Mehrheit ein regional gefärbtes Umgangsfrench, wobei es vermutlich bereits in den Hafenstädten des Mutterlandes, spätestens aber in den Kolonien zu einer Nivellierung der dialektalen Unterschiede bzw. zu einer Koinesierung gekommen ist. Anders als es z. B. Faine (1936) vermutet, kann das überseeische Französisch nicht auf einen bestimmten französischen Dialekt, etwa